Berichte ; Treffen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERICHTE

Lesben-Pfingsttreffen in Westberlin 5.-8. Juni 1981

500 (oder mehr) Lesben kamen zum diesjährigen Pfingsttreffen nach Berlin und brachten die Organisation gehörig ins Wanken: das als Tagungsort vorgesehene Frauen-Kultur-Zentrum ATLANTA in Kreuzberg platzte aus allen Nähten. Als Rahmenprogramm liefen Lesungen von Charlotte Wolff, Alexandra von Grote, Marlotte Neumann und Barbara Pohle, Filme von Barbara Hammer, der Film "Mädchen in Uniform" und ein grosses Fest im Drugstore mit einer Berliner Frauenband und dem Wahnsinns-Lesben-Kabarett "Unterste Stufe" aus Essen.

Ein sehr subjektiver Bericht

Das erste, was ich vom Pfingsttreffen mitbekam, waren die auf Freitag Mitternacht angesetzten Lesben-Erotikfilme von Barbara Hammer; erwartungsvolle kribblige Stimmung, die sich dann mehr und mehr in Unmut verwandelte: die gezeigten Kurzfilme waren erstens nicht erotisch, zweitens nervten sie durch ständige piepstonartige Geräuschuntermalung. Es stellte sich dann heraus, dass die Filmrolle in der falschen Dose war (wieso hatte die Filmemacherin, die anwesend war, dies nicht eher gecheckt ?) Neuer Anlauf, nachdem ein drittel der Frauen missmutig abgezogen war. Nun ja, meine Erwartungen, geweckt durch Beschreibungen in einem Filmprospekt, wurden sehr enttäuscht: ich fand die Filme kaum erotisch und qualitätsmässig miserabel (das Lesbenkabarett war da schon erotischer und witziger). Ausserdem nervte die permanente Selbstdarstellung der Filmerin. Soweit der erste Frust.

Treffen

Der zweite folgte stehenden Fusses (im wahrsten Sinne des Wortes) am nächsten Morgen im Atlanta: zum Plenum war es brechend voll und von meinem Platz an der Tür konnte ich nicht nur wegen meiner Schwerhörigkeit wenig mitkriegen. Es gab die übliche Organisationsschelte *) und über den Klüngel mit der TAZ ("die Tageszeitung") wurde berichtet: die TAZ-Frauenredaktion wollte die von Lesben zusammengestellte Seite zum Pfingsttreffen nicht nehmen, da sie "die Traurigkeit und Einsamkeit von Lesben darstellten", sondern etwas über Lesbensexualität. Dies wiederum wollten die Lesben nicht in einem Männerblatt wie der TAZ veröffentlichen.

Auf dem Treffen wurden verschiedene Arbeitsgruppen durchgeführt: so die AG "Radikallesben". Sie war nach einer halben Stunde so angeschwollen, dass sie geteilt werden musste (nicht ohne vorher zu diskutieren, nach welchen Kriterien; ob beispielsweise die 'Männerhass-Fraktion' eine Extra-Gruppe bilden sollte. Entschieden wurde schliesslich rein praktisch: die Frauen ohne Sitzplatz gingen in einen anderen Raum.) Die Diskussion begann mit dem Sammeln von Charakteristiken, was es eigentlich bedeutet, radikallesbisch zu sein. Für eine Lehrerin heisst dies: sich nicht verstecken, an der Schule offen lesbisch zu sein. Für andere Frauen: sich mit Männern nicht mehr verbal auseinanderzusetzen (was natürlich die Frage provozierte: aber körperlich ?) Für einige bedeutet radikallesbisch: keinen Kontakt mehr zu Vätern, Brüdern und Freunden zu haben, während andere Frauen eine Art Vermeidungsstrategie verfolgen: Kontakt nur soweit nötig beziehungsweise, um Nutzen daraus zu ziehen. Positiv charakterisiert: viel mit Lesben gemeinsam machen, zusammen arbeiten, wohnen, l(i)eben; Energien nicht sonstwohin stecken. Ueber den "Trend" in der (Berliner?) Lesbenbewegung, verstärkt mit Männern oder Heterofrauen zusammenzuarbeiten und/oder zu leben und aus dem "Lesben-/Frauenghetto" rauszugehen ("in Lesbengruppen läuft sowieso nur Beziehungsscheisse" ab) wurde geredet und darüber, wie mit Gewalt und Anmache im Alltag umzugehen ist, sowie über die atomare und militärische Bedrohung.

Die AG "Auswandern" überlegte, welche Länder lesbenfreundlicher und vom politischen Klima "erträglicher" sind. In ein Land einzuwandern ist nicht ohne weiteres möglich: Viele Länder haben einen Einwanderungsstop und es besteht nur die Möglichkeit über Heirat oder natürlich illegal zu immigrieren. Eine Lücke gibt es wohl im australischen Gesetz, demnach müssen Schiffbrüchige, die mit einem Segelboot gestrandet sind, aufgenommen werden. Neben Australien gelten Tasmanien, Neuseeland und Kanada als weitere mögliche Einwanderungsländer, wobei bereits konkrete Projekte für die beiden letzgenannten existieren.

*) Das 'Chaos' kann jedoch nicht nur auf schlechte Organisation geschoben werden; die "Lässigkeit", mit der viele Frauen solche Treffen angehen: nicht anmelden, kommen und gehen, wann es passt etc., trug/trägt entscheidend mit dazu bei.